

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 87 (1993)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Hinweis auf ein Buch : Bundesgenosse Gott : Versuche zur Befreiungsgeschichte in Exodus 1-14 [Kurt Marti]

**Autor:** Spieler, Willy

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Man» ist eben doch engagiert und tut etwas für die internationale Solidarität. Weniger erfreut sind sie, wenn der SOLIFONDS in politischen Fragen eine andere Haltung einnimmt, wie etwa in der Abstimmung über den Beitritt der Schweiz zu IWF und Weltbank im Mai 1992. In solch zwiespältigem Verhalten der Stifterorganisationen liegt ein Teil der Gründe, warum es in den letzten zehn Jahren nicht gelungen ist, den SOLIFONDS zu einem Begriff in der schweizerischen politischen Linken zu machen. «SOLIFONDS, was ist das?» ist eine viel zu häufig gestellte Frage.

### **Widerständiges Arbeiten an einer neuen Weltwirtschaftsordnung**

Die Mehrheit der Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika ist weiterhin *unterdrückt*, Armut, Hunger und Tod überlassen. In allen Ländern der Welt werden immer mehr Menschen *ausgegrenzt*. In unseren Breitengraden nehmen *Rassismus* und *Faschismus* beängstigende Ausmasse an. Die heutigen wirtschaftlichen Probleme verdeutlichen, wie sehr wir alle in das kapitalistische Weltwirtschaftssystem eingespannt sind – in ein System, das unfähig ist, die anstehenden Probleme zu lösen, ja sie gar nicht lösen will, weil es nicht seinen Zielsetzungen entspricht. Deshalb

muss die Forderung nach einer neuen Weltwirtschaftsordnung wieder auf den Tisch!

Weltweite Solidarität erhält heute eine neue Dimension: Es geht nicht mehr darum, dass der Norden dem Süden hilft, sondern um widerständiges Arbeiten, hier wie dort, mit dem Ziel, eine gerechte Welt zu schaffen.

Urs Sekinger, Koordinator SOLIFONDS

### **«Entwicklung» und «Solidarität» überdenken – Tagung zum zehnjährigen Bestehen des SOLIFONDS**

Am 2. Oktober 1993, ab 10 Uhr im Gemeinschaftszentrum Heuried in Zürich, veranstaltet der SOLIFONDS aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens eine Tagung zu «Entwicklung und Solidarität» mit Gästen aus den Philippinen, aus Senegal und aus der Dominikanischen Republik.

Ab 19 Uhr: Fest mit Franz Hohler und den Percussionistes de Dafra aus Burkina Faso.

Weitere Informationen und Unterlagen bei:  
SOLIFONDS, Postfach, 8031 Zürich  
Telefon 01 272 60 37

## **Hinweis auf ein Buch**

Kurt Marti: *Bundesgenosse Gott*. Versuche zur Befreiungsgeschichte in Exodus 1–14. Jordanverlag AG, Zürich 1992, 2. überarbeitete Auflage. 94 Seiten, Fr. 19.80.

Die erste Auflage dieser Deutung der Befreiungsgeschichte Israels ist bereits 1972 erschienen. Das Buch wurde damals in den Neuen Wegen von Berthe Wicke besprochen (NW 1973, S. 67). Wie es sich 20 Jahre später lohnt, das Lob vom «Bundesgenossen Gott» neu herauszugeben, so lohnt es sich, diese zweite Auflage erneut zu besprechen.

Was Kurt Marti am 2. Buch Mose fasziniert, ist die «Entgötzung Gottes», ist der hier «erzählerisch dargestellte Glaube, dass der entgötzte Gott Initiant menschlicher Befreiung ist». Die Frage nach Gott, die den Verfasser umtreibt, kommt am Exodusgott, dem Gott des in Ägypten versklavten Volkes Israel, diesem parteiischen Gott «von unten», nicht vorbei.

Der Exodusgott ist mit denen, die sich für die Gerechtigkeit einsetzen, selbst dann noch, wenn einer wie Mose «aus Leidenschaft für die Gerechtigkeit» zum Terroristen wird und einen Fronvogt erschlägt. Gott wirkt auch durch die Menschen, die freilich ganz schön aus ihrer bisherigen Bahn

geworfen werden, wenn sie ihn wie Mose im Dornbusch wirklich erfahren. Aber Gott zwingt die Menschen nicht zu ihrem Glück. Er bringt sich selber selten genug ins Spiel. «Vielleicht wäre sein grösster Triumph, wenn wir Menschen selbstständig SEINE Sache vertreten, SEINE Geschichte betreiben, SEINE Politik praktizieren würden.»

«Ich bin, der ich bin» oder «Ich werde da sein, als der ich da sein werde» – kein anderer Gott hat sich in solch souveräner Freiheit offenbart. Das ist kein Nationalgötze, das ist der unverfügbar andere Gott, der keine Herrschaft legitimiert. Dass dieser Jahwe die Menschen in ihre autonome Freiheit entlässt, ist nur konsequent. Aber können wir ihn deswegen von allen Grausamkeiten, die Menschen einander und der Schöpfung antun, freisprechen? Marti ringt mit der alten Frage der Theodizee: Müsste man Gott nicht wenigstens «dafür verantwortlich machen, dass er uns so viel Freiheit schenkt»?

Es ist ungemein anregend, das Buch dieses subtilen, unaufdringlichen Gottsuchers, der hier «über nötige Korrekturen unserer Gottesbilder» nachdenkt, geboten mit der literarischen Qualität, die Kurt Marti eigen ist.

Willy Spieler